

Bundesausschuss Obst und Gemüse Mitteilungen



bog

Nr. 01/2015
20. Januar 2015

<u>Inhalt:</u>	Seite
Jahresgespräch Bundesausschuss Obst und Gemüse mit dem Julius Kühn-Institut	1
Rukwied stellt DBV-Situationsbericht 2014/15 mit Fakten und Trends zur Landwirtschaft vor	2
Beanstandungen bei Lebensmittelproben gehen weiterhin leicht zurück	4
12. „Runder Tisch“ Imker-Landwirtschaft-Industrie in Berlin	5
Verlängerung der Unterstützungsmaßnahmen im Sektor Obst und Gemüse aufgrund des Importstopps durch Russland	6
Lettland übernimmt die EU-Ratspräsidentschaft	7
Die Obst- und Gemüsemärkte zum Jahresbeginn 2015	7

Jahresgespräch Bundesausschuss Obst und Gemüse mit dem Julius Kühn-Institut

Am 2. Dezember 2014 trafen sich der Vorsitzende des Bundesausschusses Obst und Gemüse Jens Stechmann sowie sein stellvertretender Vorsitzender Christian Ufen mit dem Präsidenten und Professor Dr. Georg Backhaus des Julius Kühn-Institutes zum Jahresgespräch 2014 in Berlin. Mit dabei waren alle für den Obst- und Gemüsebau wichtigen Institutsleiter des Julius Kühn-Institutes. So waren vom Julius Kühn-Institut Frau Direktor und Professor Professor Dr. Magda Viola Handke vom Institut für Züchtungsforschung an Obst in Dresden Pillnitz, vom Institut für Pflanzenschutz in Gartenbau und Forst aus Braunschweig Herr Direktor und Professor Dr. Martin Hommes, vom Institut für Pflanzenschutz in Obst- und Weinbau in Dossenheim Herr Direktor und Professor Professor Dr. Wilhelm Jelckmann, vom Institut für Strategie und Folgenabschätzung in Klein Machnow Herr Direktor und Professor Professor Dr. Bernd Freier sowie Frau Dr. Hella Kehlenbeck, Dr. Dietmar Rossberg, Dr. Franziska Walldow und Burghard Gollar. Für die Forschungscoordination des Julius Kühn-Institutes war Dr. Holger Behr mit von der Partie und ebenso war Vizepräsident Dr. Gerhard Günderman dabei.

BOG und JKI waren sich einig, dass es gelte, für 2015 eine wirksame Bekämpfungsstrategie gegen den neuen Schädling Kirschessigfliege zu erarbeiten. Es gelte, neben der erforderlichen chemischen Bekämpfung auch alle kulturtechnischen Maßnahmen einzubeziehen. Für die chemische Bekämpfung sollten, so der BOG, mindestens drei wirksame Pflanzenschutzmittel mit einer Wartezeit von maximal drei bis fünf Tagen zur Verfügung stehen. BOG und JKI waren sich einig, dass die Bekämpfung der Kirschessigfliege aufgrund ihrer Biologie eine große Herausforderung darstelle. Hier sagte das JKI auch verstärkte Forschungsanstrengungen zu. Seitens dem BMEL seien hierzu weitere Finanzmittel für die bessere personelle Ausstattung vorgesehen.

In einem weiteren Punkt ging es dann um die Leitlinien Obst und Gemüse zum Integrierten Pflanzenschutz im Rahmen des Nationalen Aktionsplans. BOG und JKI waren sich hier einig, dass die von BOG vorgestellte Kombination der Leitlinien zum Integrierten Pflanzenschutz mit den bestehenden Richtlinien zum Integrierten Anbau von Obst und Gemüse sowie dem Leitfaden QS-GAP Obst und Gemüse ein zielführender Weg für die anstehende Anerkennung durch den wissenschaftlichen Beirat darstelle. Gerade bei Obst und Gemüse gelte es die bestehenden und in der Praxis gut eingeführten Dokumente einzubinden, um die Akzeptanz von Leitlinien auch in Zukunft zu erhalten. Zudem sei über die eingeführten Leitfäden bzw. Richtlinien die Dokumentation und Kontrolle ein weitergehendes Angebot, welches nur der Bereich Obst und Gemüse in dieser breiten Form bieten könne. Allein aus diesem Grunde sei die Kombination der Leitlinien für den Integrierten Pflanzenschutz mit dem Leitfaden QS-GAP und den Richtlinien zum Integrierten Anbau mehr als geboten. Intensiv tauschten

sich darüber hinaus die Mitglieder des BOG und des Julius Kühn-Institutes über die anstehende Überarbeitung des Kleinstrukturverzeichnisses in der Kulturlandschaft aus. Hier gelte es, gerade auch mit Blick auf das Greening im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik, künftig bessere Erhebungen auch für die Praxis sinnvoll umzusetzen und zu verwenden. Hinsichtlich der Feuerbrandverordnung teilte JKI mit, dass derzeit die Überarbeitung laufe und in 2015 mit einem diesbezüglichen Referentenentwurf zu rechnen sei. Vorgestellt wurden auch die Demonstrationsbetriebe zum Integrierten Pflanzenschutz, die seitens des JKIs betreut werden. Hinsichtlich der Datenerhebungen über NEPTUN oder PAPA zeigten sich sowohl JKI als auch BOG über die intensive Zusammenarbeit bei der Erhebung und Auswertung dieser Daten zur Pflanzenschutzintensität sehr erfreut.

BOG und JKI vereinbarten auch weiterhin einen intensiven gegenseitigen Austausch.

Rukwied stellt DBV-Situationsbericht 2014/15 mit Fakten und Trends zur Landwirtschaft vor

„Eine dreijährige Phase relativ stabiler Erlöse und Einkommen in der Landwirtschaft ist 2014 zu Ende gegangen. Die Agrarpreise sind mittlerweile auf Talfahrt.“ Dies stellte der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Joachim Rukwied, anlässlich der Vorstellung des Situationsberichtes 2014/15 vor der Bundespressekonferenz in Berlin fest. Die darin aufgeführten Buchführungsergebnisse des abgelaufenen Wirtschaftsjahres 2013/14 spiegelten die aktuelle wirtschaftliche Lage im Herbst 2014 nicht mehr wider. „Zu gut versorgten Märkten kommt eine global abgeschwächte Konjunktur in der 2. Hälfte 2014 hinzu, die zum Einbruch der meisten Erzeugerpreise führte“, betonte Rukwied. Das Russland-Embargo habe diese Entwicklung durch direkte und indirekte Wirkungen noch verstärkt.

Das Unternehmensergebnis im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 2013/14 lag im Durchschnitt aller Haupterwerbsbetriebe bei 67.300 Euro je Betrieb bzw. 46.400 Euro je Familienarbeitskraft. Damit ist es um 6 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Nebenerwerbsbetriebe, die rund 51 Prozent aller Betriebe in Deutschland ausmachen, erzielten 2013/14 ein durchschnittliches Unternehmensergebnis von 15.100 Euro, also 5.700 Euro weniger als im Vorjahr. Ausgewertet wurden 1.535 Nebenerwerbsbetriebe, wovon 62 Prozent Ackerbau betrieben. Rukwied unterstrich, dass vom Unternehmensergebnis in der Landwirtschaft noch die Beiträge für die Sozialversicherungen (im Schnitt je Haupterwerb 6.700 Euro pro Jahr) und vor allem Neuinvestitionen zur Zukunftssicherung der Betriebe bestritten werden müssten.

Je nach Betriebsform fielen die Unternehmensergebnisse sehr unterschiedlich aus. Die Ackerbaubetriebe verzeichneten 2013/14 preisbedingt einen besonders hohen Ergebnis-

rückgang. Deren Unternehmensergebnis sank um 23 Prozent auf 78.400 Euro. Die Milchviehbetriebe verbuchten ein Plus von 38 Prozent auf 70.500 Euro Unternehmensergebnis. Grund für diese Entwicklung war ein auskömmlicher Milchpreis in 2013 bis Mitte 2014, der bei 39,5 Cent je Liter im Bundesdurchschnitt lag und damit um 20 Prozent höher als im Vorjahr. Im Oktober 2014 lag der Milchpreis nur noch bei etwa 34 Cent, aktuell je nach Molkerei und deren Produktpalette jetzt sogar darunter.

Die Situation der Veredlungsbetriebe, insbesondere der Schweinehalter, hatte sich 2013/14 leicht verbessert; das durchschnittliche Unternehmensergebnis lag bei 73.100 Euro (plus 7 Prozent). „Doch auch dieses Ergebnis ist Vergangenheit“, stellte Rukwied fest. In der 2. Hälfte des Jahres 2014 erlebten die Schweine- und Ferkelerzeuger einen Absturz ihrer Erzeugerpreise. Derzeit schreiben viele Betriebe mit Schweinehaltung rote Zahlen, vor allem die Ferkelerzeuger. Der Erzeugerpreis bei Schweinefleisch liegt aktuell bei 1,32 Euro je Kilogramm Schlachtgewicht, 2013 lag er zeitweise bei bis zu 1,93 Euro.

Die Wein- und Obstbaubetriebe erzielten im abgelaufenen Wirtschaftsjahr ein geringeres Unternehmensergebnis (58.200 Euro, minus 13 Prozent). Spitzenernten und indirekte Folgen des Russland-Embargos führten im Herbst 2014 zu einem katastrophalen Preisverfall. Bei Äpfeln zum Beispiel erzielten die Erzeuger heute nur noch ein Drittel des Preises von Mitte 2014 (20 Cent je Kilogramm statt 60 Cent).

Das Unternehmensergebnis der Bio-Betriebe hat sich um 7 Prozent auf 69.500 Euro verbessert. Die Agrargenossenschaften erzielten je Arbeitskraft ein Unternehmensergebnis plus Personalaufwand von 39.000 Euro und erreichten damit ein ähnliches Niveau wie die landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe (40.900 Euro).

Im Wirtschaftsjahr 2013/14 war die Investitionsbereitschaft der Landwirte noch hoch: Die Investitionen lagen bei 12 Milliarden Euro. Laut dem aktuellen Konjunkturbarometer Agrar haben sich Stimmung und Investitionsabsichten im Herbst 2014 jedoch erheblich verschlechtert. Der Stimmungswandel ähnelt dem der Finanzkrise 2008/09.

„Für das laufende Wirtschaftsjahr 2014/15 erwarten wir deutliche Gewinnrückgänge in fast allen Betriebsformen“, prognostizierte Rukwied. Niedrigere Betriebsmittelkosten würden die Umsatzrückgänge nur begrenzt abfedern. Stabilere Agrarmärkte sehen Marktexperten erst im Verlauf der ersten Jahreshälfte 2015. „Die aktuelle Marktschwäche ist jedoch keine Marktstrukturkrise“, stellte Rukwied fest. Positive fundamentale Trends seien nach wie vor vorhanden. Dazu zählt das Heranwachsen einer kaufkräftigen Mittelschicht in Schwellenländern wie China, Indien und anderen Drittländern, die Lebensmittel aus Deutschland nach-

fragt. Diese Märkte bieten teilweise schon heute eine bessere Wertschöpfung als die Vermarktung im heimischen Niedrigpreissegment.

Beanstandungen bei Lebensmittelproben gehen weiterhin leicht zurück

Im Jahre 2013 hat die amtliche Lebensmittelüberwachung der Länder und des Bundes 392.114 Proben von Lebensmitteln, Lebensmittelkontaktmaterialien und Bedarfsgegenständen wie Kosmetika untersucht. Die Ergebnisse der amtlichen Lebensmittelüberwachung des Jahres 2013 stellte der Präsident des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, Dr. Helmut Tschiersky, am 26. November 2014 in Berlin auf der Jahrespressekonferenz vor. Darauf weist der Bundesausschuss Obst und Gemüse hin.

Festgestellt wurde anlässlich der Jahrespressekonferenz, dass mit 11 Prozent der beanstandeten Proben der Anteil der Beanstandungen in den vergangenen zehn Jahren stetig gesunken ist. In 2003 wurden noch 15 Prozent aller Proben beanstandet. Wie in der Vergangenheit gab es in den Produktgruppen Schokolade, Kakao und kakaohaltige Erzeugnisse, Kaffee und Tee sowie Obst und Gemüse nur wenige Beanstandungen. In diesen beiden Produktgruppen lagen die Beanstandungen unter neun Prozent. Dabei ist über alle Produktgruppen festzustellen, dass die Hälfte der beanstandeten Proben gegen Vorschriften bei den Kennzeichnung und Aufmachung verstoßen haben, 18 Prozent der Proben wiesen mikrobiologische Verunreinigungen auf und zehn Prozent Mängel in der Zusammensetzung. Der Bericht zur Lebensmittelsicherheit des Jahres 2013 ist im Internet unter http://www.bvl.bund.de/DE/08_PresseInfothek/01_FuerJournalisten/01_Presse_und_Hintergrundinformatio- nen/01_Lebensmittel/2014/2014_11_26_HI_Lebensmittelueberwachung_2013.html?nn=1401276 abzurufen.

Beim Monitoring Lebensmittel pflanzlicher Herkunft standen in diesem Jahr Apfel, Apfelsaft, Basilikum, Birnensaft, Bohnen, Brokkoli, Erdbeeren, Himbeeren, Kopfsalat, Pflaumen, Porree, Rosenkohl, Weißkohl, Zwiebeln und Tomaten aus dem deutschen Obst- und Gemüsesegment unter einer besonderen Beobachtung. Bei der Untersuchung der Lebensmittel pflanzlicher Herkunft auf Pflanzenschutzmittel wurden unter anderem bei Apfelsaft und Zwiebeln in mehr als 84 Prozent der Proben keine quantifizierbaren Rückstände gefunden. Allerdings wurden in drei Prozent der Proben von Erzeugnissen aus deutscher Produktion Rückstände von Wirkstoffen gefunden, deren Anwendung für die entsprechende Kultur im Jahre 2013 nicht zugelassen war. Betroffen waren hierbei insbesondere Erdbeeren und Porree. In Apfelsaft, Birnensaft, Erdbeeren, Porree, Rosenkohl und Weißkohl wurden keine Überschreitungen der zulässigen Höchstgehalte festgestellt. Der Anteil der Höchstgehaltsüberschreitungen war bei deutschen Erzeugnissen mit 0,6 Prozent geringer als bei den

Höchstgehaltsüberschreitungen aus EU-Staaten mit 0,9 Prozent und im Vergleich zu Drittländern mit 4,4 Prozent. Zudem stellt der Monitoringreport fest, dass bei inländischen Erzeugnissen der Anteil ohne quantifizierbare Rückstände etwa doppelt so hoch war wie bei ausländischer Ware. Allerdings stellt der Monitoringreport auch fest, dass für alle ermittelten Rückstandsgehalte, auch denen über den gesetzlich festgelegten Höchstgehalte, keine Anhaltspunkte für ein Gesundheitsrisiko für Verbraucher festgestellt werden konnte. Im Rahmen des Monitorings wurden erstmalig Lebensmittel wie Birnensaft, Basilikum und Rosenkohl auf Blei untersucht. Die Gehalte an Blei in diesen Lebensmitteln sind als gering einzustufen. Gleiches gilt auch für die Gehalte an Cadmium. Bei den Untersuchungen auf Nitrat wurde erstmals Rosenkohl einbezogen. Rosenkohl wies keine quantifizierbaren Nitratgehalte auf. Bei Salaten und Spinat sind die Nitratgehalte verglichen mit vorangegangenen Monitoringuntersuchungen etwas zurückgegangen und es gab nur eine Überschreitung der geltenden Höchstgehalte bei Nitrat im Kopfsalat.

12. „Runder Tisch“ Imker-Landwirtschaft-Industrie in Berlin

Die Bienen stehen vor einem schweren Winter. Der tödliche Feind der Bienen, die Varroamilbe, hat sich witterungsbedingt gut vermehrt. Die Lebensbedingungen für die Varroamilbe waren das gesamte Jahr 2014 günstig. Die Bekämpfung gestaltete sich aufgrund der Witterung äußerst schwierig. Zu diesem Ergebnis kommen die Experten des „Runden Tisches“ Imker-Landwirtschaft-Industrie, der auf Einladung des Deutschen Bauernverbandes am 11. Dezember 2014 in Berlin stattfand. Am „Runden Tisch“ beteiligt sind Vertreter der Imkerverbände, der Industrie, vom Bundesinstitut für Risikobewertung und vom Bundeslandwirtschaftsministerium sowie der Bieneninstitute und des DBV.

Die Bienenexperten befürchten in 2014/15 im Bundesdurchschnitt einen Winterverlust von bis zu 23 Prozent der Bienenvölker. In den vergangenen Jahren hatte die Milbe rund 10 bis 15 Prozent der Bienenvölker dahin gerafft. Damit wären die Winterverluste durch die Varroamilbe in 2014/15 wieder auf dem hohen Niveau der Jahre 2011/2012 und 2005/2006. 2003/2004 hat die Milbe mit 28% noch mehr Bienenvölker vernichtet.

Die Bienenexperten fordern, angesichts der aktuellen Prognose, der Bekämpfung der Varroamilbe eine noch höhere Bedeutung zu schenken, da die Bekämpfung in 2014 mit den vorhandenen Mitteln und aufgrund der ungünstigen Witterungsbedingungen unzureichend war. Es bestehe weiterhin großer Forschungsbedarf, angefangen bei wirksamen Varroaziden bis hin zu neuen Bekämpfungsstrategien.

Die Analysen des Deutschen Bienenmonitorings zeigten auch im Berichtsjahr 2013/2014 keine wesentlichen Zusammenhänge des Bienensterbens in Abhängigkeit von der Anwen-

dung von Pflanzenschutzmitteln. Signifikant höhere Belastungen des Bienenbrotes, also der Futtergrundlage im Bienenstock, konnten nicht ermittelt werden. Wenn überhaupt wurden wie bisher am häufigsten die Pflanzenschutzmittelwirkstoffe Boscalid und Thiacloprid nachgewiesen

Die Bienenexperten werten das in der aktuellen EU-Agrarreform eingeführte Greening mit Puffer-, Feldrand- und Waldstreifen als wichtige Verbesserung auch des Lebens- und Futterraums der Bienen.

Verlängerung der Unterstützungsmaßnahmen im Sektor Obst und Gemüse aufgrund des Importstopps durch Russland

Die Europäische Union hat wegen der Auswirkungen des Importstopps durch Russland die finanziellen Unterstützungsmaßnahmen für Obst und Gemüse bis zum 30. Juni 2015 verlängert. Darauf weist der Bundesausschuss Obst und Gemüse hin

Im Amtsblatt der Europäischen Union ist die Delegierte Verordnung der EU Nr. 1371/2014 der Kommission vom 19. Dezember 2014 zur Änderung der delegierten Verordnung (EU) Nr. 1031/2014 mit weiteren befristeten Sonderstützungsmaßnahmen für Erzeuger von bestimmten Obst und Gemüse veröffentlicht worden. Danach werden für Deutschland für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 30. Juni 2015 3.450 Tonnen Äpfel und Birnen für Marktrücknahmen ermöglicht. Kohl ist für die Marktrücknahmen für Deutschland nicht mehr vorgesehen.

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat zu der EU-Verordnung bereits einen Entwurf einer ersten Verordnung zur Durchführung von EU-Sonderstützungsmaßnahmen im Sektor Obst und Gemüse im Jahr 2015 vorgelegt. Seitens des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft wird der Bestimmungszweck für die aus dem Markt zu nehmenden Erzeugnisse wieder nur auf die kostenlose Verteilung im Sinne des Artikels 34 Absatz 4 der Verordnung (EU) Nr. 1308/2013 (Gemeinsame Marktorganisation) beschränkt. Damit wird eine Beteiligung Deutschlands an diesem Programm wieder mehr oder weniger verhindert. Zudem wurde der Kohl seitens der EU nicht mehr vorgesehen.

Nach bisherigen Informationen wurde das „zweite Programm“ mit den Stützungsmaßnahmen, das bis Ende des Jahres 2014 lief, in Deutschland wegen der politisch gewollten Begrenzung auf die kostenlose Verteilung nur ganz begrenzt genutzt. 114 Tonnen Äpfel und 455 Tonnen Kohl sollen zur kostenlosen Verteilung gekommen sein, mit einem gesamten Beihilfevolumen von rund 200.000 Euro. Von den vom Bundesminister versprochenen 10

Millionen Euro, die er als Hilfe aus Brüssel holen wollte, sind wir in Deutschland damit ganz weit entfernt. Ebenso fehlt bisher eine finanzielle Beteiligung der Bundesregierung an nationalen Absatzfördermaßnahmen. Auch hier hatte die Wirtschaft - und hier insbesondere die Apfel- und die Kohlerzeuger - alleine die durch das politisch bedingte Embargo entstandenen Kosten und Ausfälle zu tragen. Nach wie vor befinden sich insbesondere die Apfel- und Kohlmärkte in einem Preistief für die Erzeuger. Die Erzeugerpreise haben sich mehr als halbiert. Für Äpfel bester Qualitäten werden auf Erzeugerebene nach wie vor nur magere 20 bis 30 Cent je Kg erzielt. Solche Preise sind für die Erzeuger ruinös. Der Importstopp Russlands ist - neben den großen Ernten in Deutschland und in Europa im Jahre 2014 – maßgeblich für den Preisverfall mit verantwortlich. Deshalb ist es unverantwortlich, dass sich die Politik nicht an den entstanden Kosten beteiligt oder wirkungsvolle Marktentlastungsmaßnahmen der EU auch in Deutschland ermöglicht.

Lettland übernimmt die EU-Ratspräsidentschaft

Nach Italien übernimmt nun zum 1. Januar 2015 Lettland für die nächsten sechs Monate die Präsidentschaft in der Europäischen Union. Der baltische Staat übernimmt seit seinem EU-Beitritt im Jahre 2004 nun zum ersten Mal die Ratspräsidentschaft in der EU. Landwirtschaftsminister Janis Duklavs wird die Agrarräte leiten. Agrarräte sind vorgesehen für den 26. Januar 2015, den 16. März 2015, den 20. April 2015 und den 16. Juni 2015. Vom 31. Mai 2015 bis 2. Juni 2015 wird es ein informelles Ministertreffen der Landwirtschaftsminister der Europäischen Union in Riga geben.

Unter lettischer Ratspräsidentschaft sollen die derzeit begonnen Arbeiten fortgesetzt werden. Insbesondere will der lettische Agrarminister Duklavs den von EU-Agrarkommissar Phil Hogan vorgeschlagenen Bürokratieabbau innerhalb der gemeinsamen Agrarpolitik aufgreifen. Darüber hinaus wird es weiter gehen bei den Dokumenten zur Pflanzengesundheit sowie einer Verordnung für Saatgut und Pflanzenvermehrungsmaterial. Des Weiteren steht natürlich auch die Ökoverordnung im ersten Halbjahr 2015 weiter auf der Agenda. Darauf weist der Bundeausschuss Obst und Gemüse hin.

Die Obst- und Gemüsemärkte zum Jahresbeginn 2015

Die Obst- und Gemüsemärkten zeigen sich zum Jahresbeginn 2015 wenig erfreulich. Der Importstopp von Russland sorgt nach wie vor für insgesamt schlechte Stimmung, insbesondere bei Äpfeln und Kohl. Gegenüber dem letzten Jahr hat sich damit die Marktsituation zum Jahreswechsel ins Gegenteil gekehrt.

Aussichten beim Lagergemüse gedämpft!

Die Zeichen beim Lagergemüse, unter anderem für Weißkohl, Rotkohl, Möhren, Sellerie und Wirsing, stehen meist unter ungünstigen Vorzeichen. Große Ernten und der Importstopp Russlands belasten die Abverkäufe. Insbesondere bei Kohl sind Übermengen an der Tagesordnung und gerade beim Kohl haben die Lagerkapazitäten, insbesondere in Norddeutschland, nicht ausgereicht. Sollte das Russland-Embargo über die Lagersaison bis Mitte 2015 Bestand haben, so sind die Aussichten besorgniserregend!

Äpfel mit einem schlechten Start in die neue Saison 2014/2015!

Die große Ernte bei Äpfeln, gepaart mit dem Importstopp Russlands, hat dafür gesorgt, dass der diesjährige Start in die Saison 2014/2015 gründlich daneben ging. Die Erzeugerpreise bei Äpfeln haben sich von rund 60 Cent auf 15 bis 30 Cent mehr als halbiert und beim Mostobst wurden zeitweise nur 2,- Euro je 100 Kilogramm gezahlt. Da auch in der Europäischen Union insgesamt große Ernten zu verzeichnen sind und die Lagerkapazitäten, insbesondere auch wieder im Norden, für die deutschen Äpfel nicht reichten, stand der diesjährige Saisonanstieg unter schlechten Vorzeichen. In den ersten Wochen war durchaus ein höherer Abverkauf zu verzeichnen und langsam regulieren sich die Preise für sehr gute Qualitäten bei Äpfeln ganz leicht nach oben. Bleibt nun zu hoffen, dass 2015, bei zwar etwas höheren Lagerbeständen als im letzten Jahr, der Markt für Tafeläpfel sich sehr schnell erholt und die Preise dann fester tendieren.

Rückblick: Obstmarkt 2014 auch wieder mit Höhen und Tiefen

Rückblickend auf den Obstmarkt 2014 lassen sich Höhen und Tiefen gleichermaßen beschreiben. Allen gemein war, dass große Ernten beim Steinobst, also den Kirschen und den Pflaumen, aber auch beim Kernobst und im gesamten Beerenobst, die Preise unter Druck setzte. Grund für die großen Ernten waren vergleichsweise günstige Witterungsbedingungen mit wenig Hagel und wenig Frost. Die Regenverteilung über das Jahr war vergleichsweise ungünstig und so gab es dann auch entsprechend dem unterschiedlichen Heranwachsen zum Teil hektische Reaktionen, gerade bei empfindlichen Erzeugnissen wie Kirschen und dem Beerenobst. Hier gab es dann auch die größten Gewinner und Verlierer, je nachdem in welcher Region oder zu welcher Zeit die Ernte anstand. Allen gemein war aber, dass je früher die Ernte beginnen konnte, die Preise für Erdbeeren und für Kirschen noch am besten waren aber mit zunehmendem Verlauf der Saison immer weiter abfielen.

Rückblick: Gemüsemärkte 2014 mit sehr frühem Beginn

Die Gemüsesaison 2014 begann besonders früh. Dem frühen Beginn standen aber auch während des Jahres große Ernten entgegen, sodass die verlängerte Saison leider mit niedrigen Erzeugerpreisen korrespondierte. Somit erzielten hervorragende Qualitäten gerade beim Gemüse keine höheren Preise und die ganze Saison war damit mehr als durchwachsen.